**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 6 (1859)

Artikel: Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken: Schluss

zu S. 330.

**Autor:** Pfeiffer, F. W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-180213

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walti, Welti, engl. Watt, Walther. Wärtli, Eduard.

Wehrli, Wernli, Wernher.

Wêveli, Genofeva.

Wibli, Wiborahta, die Localheilige des Aargau. Städtchens Klingnau. Sie heifst am Oberrhein Wiboränte, Wibrant.

Wigge, Wiggerli, Hedwig. Willi, ndd. Wilken, Wilhelm.

Winz, aus Winifrid. Gramm. III, 691.

Wirri, Wirz, Werinhard, Wirinzo.

Uli Wirri, Aarauer Stadtbote, ließ 1569 seine Reimsprüche zu Ehren Berns und Straßburgs drucken. Heinrich Wirri war zur selben Zeit "Obrister Prütschenmaister in Oesterreich."

Wisel, Aloys. Wiseli, Aloysia.

Letzteres Koseform, aber auch zugleich auf das Wiesel anspielend, ein Teufelsthier, in das sich die Hexen verwandeln.

Zächi, Zeches, Zacharias; ital. Cecco = Francesco.

Zander, Zänderli, Alexander. Zilli, Zülleli, Cäcilia.

Zueze, Zunze, Zünserli, Susanna.

Ahd. Zuozilo ist goth. Totila; Gramm. III, 692. Im Alemann. Kinderlied, Nr. 79, heifst es über die beiden Namen Susanna und Alexander:

Sanct Züns und Zänderli, Sanct Züns und Zeihe: Drü brûne Nägeli Gänt au ne Meje.

Züfli, Züfline (fem.).

# Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von Fr. W. Pfeiffer, Schuliehrer, in Stadeln.

(Schluss zu S. 330.)

# Zweite Abtheilung.

#### B.

- 1. Vom Bändlá zîərn (zehren; nicht vom Verdienst, sondern zuwartend vom Kapital leben).
- 2. Su lang der Bám (Baum) nit blêiht (blüht), trêgt er nît.
- 3. Mər (man) begräbt Kán, èih' er gestorben is.
- 4. Wer si' nit b'stáb'n (bestäuben) will, bleib' ás d'r Mühl.
- 5. Der mouß án àrmer Bêt·lmô sei, wou (welcher) nit á Haus grauth·n (entbehren) kô.
- 6. Er kô vor Bêier nit über's Wàßer kummá. (Der Genuss des Biers macht ihn "torkeli".)
- 7. Der läßt'n blau ô'lafen. (Er bindet ihm Bären auf.)
- 8. Wi (je) älter d'r Bûk, wi (desto) härter 's Hûrn.

- 9. Er läßt si' in's Bûkshûrn jôg n. (Er läßt sich in die Enge treiben, Angst machen; Grimm, Wb. II, 207.)
- 10. Gleichi Brêider, gleichi Kàpp'n; gleichi Narr'n, gleichi Làpp'n.

# D.

- 11. 'n dick n Såá halber braucht mër 'n Stôd·l (Scheune) nit grèiβer bauá.
- 12. Dickthou is mei Lêb·n; Brouder, leih m·r án Grosch·n! (Charakteristik eines armseligen Prahlers.)

# F.

- 13. Mər kô sei Finger nit zwischen Hûlz und Rinden lîg n. (In Angelegenheiten zwischen Verwandten läst sich nicht reden.)
- 14. Dâu git s (gibt es) viel ze fisch n, ober wéng ze derwisch n.

# G.

- 15. 's is á Kind, wi as 'n Gackelá g'schîlt (wie aus dem Ei geschält).
- 16. Á stolpereter Gaul hâut á' (auch) vêiər (vier) Főiβ·. (Selbst der Verständige macht zuweilen grobe Fehler.)
- 17. Wemmer (wenn man) 'n Gaul trêgt, zêigt er nît.
- 18. Grâuß und faul gi't á' án Gaul.
- 19. Mach mer mein Gaul nit scheu! (Mache mir nichts weis!)
- 20. Er is in Gedank ná, wêi dr Hund in Flèihen (Flöhen).
- 21. Er gèiht bàll af n Gáβmàrk. (Er stirbt bald.)
- 22. Er macht á G·sicht, wêi á verbrennter Hêndschá.
- 23. Wer ká Glück hâut, verlêiert 's Brâut in Sôk.
- 24. Goutschmeck macht Bêt·lséck·.

#### H.

- 25. Wou mer hackt, gi't's Spo. (Wo gearbeitet wird, zeigen sich die Spuren davon.)
- 26. Wos mər nit in der Hénd hâut, kô mər nit halten.
- 27. Dês senn (sind) Hénd·l ohná Leikáf (= nichtige Händel ohne förmlichen Abschluss).
- 28. Die Hôs n (Hasen) bèt n nit und könná doch rècht láff n.
- 29. Wer ká Haus hâut, dên jôgt d'r Wind ká Zêig'l (Ziegel) 'rô' (herab).
- 30. Die Haut ô'zêig n (abziehen), thout der Maus su wèih, wêi 'n Mastochsen.
- 31. Helf d'r, wenn d' kán Steck'n hâust!
- 32. Beßer á betröibts Herz, ás (als) zwá. (Vermittelnde Redensart des Wirths, wenn es gilt, die Zeche des Einen der eines Andern einzuverleiben.)

- 33. Aff dên sein Herz n ligt á Stá.
- 34. Wer hûfelt, krêigt Spδ. (Wer hobelt, kriegt Späne, d. i. wer arbeitet, der erwirbt.)
- 35. Der Hopf (Hopfen) is a Tropf (= unzuverläßig, trügerisch; seine Preise sind nicht fest).
- 36. Wenn zwêi Hund nôg n on án Bá, mouß der á b schiß n sá.
- 37. Nâu' konnst 'n Hund fêihərn bis Buschendorf!

# I.

- 38. Wer ámâul aff'n Îs·l (Esel) sitzt, kummt nit aff'n Gaul.
- 39. Wên 's juckt, der kratzt si'.

# K.

- 40. Den kélbert (kälbert) d'r Hûlzschlîgel (Holzschlägel) aff der Achsel (= dem studentischen "er hat Schwein," d. h. großes, zufälliges Glück; Z. III, 360, 7).
- 41. Er thout d'r Kàtz z' Grôb läut'n (von pendelartiger Bewegung der Füße; vgl. Z. V, 330, 302).
- 42. Káff (kaufe) d'r án Gild'n (Gulden) üm àchtzê' Bàtz'n! (Spott über einen schlechten Handel.)
- 43. Dês háβt: d·r Kéring (Kirche) um's Kreuz gèih (= nicht den nächsten Weg gehen).
- 44. Klá gib i's nit und wenn i'di Laus on Strîk fêiərn mouβ!
- 45. Korz und dick git á' á Stück. (Göthe's: "Ein kleiner Mann ist auch ein Mann".)
- 46. Wemmər nit weiter wáβ, schmeckt's Kraut wêi Flásch.

# L.

- 47. Jed'n Làpp'n g'féllt sei Kapp'n.
- 48. Wos grêißer is, ás á Laus, soll mer trogen in's Haus.
- 49. Wenn di Laus án Kronáthaler kostt, und i' brauch s selber, kô-n-i' s nit hèrgêb n.
- 50. Wos leer stèiht, greint nît. (Vgl. Z. III, 188, 31.)
- 51. Aus áner halb n Lins n wird ká ganzer Arschback n.
- 52. Er lêigt ärger, áss á Hôs léfft.

# M.

- 53. Mádli senn ká Lågerobst.
- 54. Mer schaut mer nit affen Môgen, mer schaut mer affen Krôgen.
- 55. Vûr'n Eβ·n héng i' 's Maul, nâuch n Eβ·n bin i' faul.
- 56. D'r g'scheit'n Maus bèiht (bäht) mor 's Brâut zwámâul und féngt so.

- 57. Dês mouß sá (sein) á dummi Maus, dêi nèr (nur) wáß zu án Lûch 'naus.
- 58. Er hâut ká goutá Milch g suff n. (Er ist von schlimmer Abstammung.)
- 59. Moring git's di Táben, heint flêigen se no' (noch)!
- 60. Mêhlwâərm und ûf nwâərm macht 'n reichst n Bauern aərm. (Mehl, das unmittelbar aus der Mühle kommt, und Brot, das frisch gebacken ist, ist nicht ausgiebig nicht "schützi", heist es bei Uffenheim.)

  Auch in der Form: Dəs Mêhl dəralt n, 's Braut dərkalt n, dərhélt dəs Jâuər án Ehehalt n.
- 61. Wos mer derspåert on Mund, freßen Katzen und Hunde.

# N.

- 62. Dêi drèht si' wêi d'r Nachmittôgkaffee. (Sie sucht, sich zu zeigen.)
- 63. A Narr macht zêhá.
- 64. Wos á rechter Narr is, tummelt si' allá (allein).
- 65. Mit án Narr n is ká Kind z táfn.
- 66. Nix hôb·n, is á rouhi's (ruhiges) Lêb·n.

# O.

- 67. A ganzer Ochs is genoug in an Kestel (Kessel).
- 68. Wos wáβ d'r Ochs, wenn 's Sunntá is, wemmer 'n (wenn man ihn) ô spannt, zêicht er (zieht er).

#### P.

- 69. Wenn umg macht wèret n (würden) Staud n und Heck n, tennet af der Welt nix mehr part und kleck n. (Volksmäßiger Anticommunismus!)
- 70. Wer di Peitsch'n hâut, knallt.
- 71. Der is Pèiterlá aff all'n Suppná, oder auch: 's Gîkerlá aff all'n Mist ná (= er ist überall dabei).
- 72. Á greineder Pfarrá' und á làchedá Wirthi zêig n'n Leut ná (Leuten) 's Gêld áβ 'n Sôk.

### R.

- 73. Á Rausch is beßer, ás (als) á Fieber.
- 74. Reich'n Leut'ná ihri Kinner senn (sind) ball (bald) gràuß.
- 75. Wenn á Reicher féllt, helf ná sei Freund; féllt ôber án Armer, drück ná sei Feind z Bûd n.
- 76. Di Reu is á fauler Schelm: er kummt immer hinterdrei (hintendrein).
- 77. 's Rêiblá schôb·n.
- 78. Dèr schénd t wêi á Ràuərspôz (Rohrspatz; Z. III, 353. 359, 2).

S.

- 79. Á leerer Sôk stèiht nît.
- 80. Wer z·letzt in Sôk gèiht, mouß z·erst 'raus.
- 81. Frêih g sattelt, spêt g rît n.
- 82. Mər háßt (heist) selt ná Kouh á Schecklá, wenn si nit hâut á Flecklá.
- 83. Wos schert (Z. IV, 414, 23) mi' Koblenz, hôb ká Haus drin.
- 84. Er hâut án Schleim (Hass) aff n. (Z. II, 246. 248.)
- 85. Dês mou' mer in Schlaut schreiben. (Scherzhafte Verwunderung über einen seltenen Fall.)
- 86. Mər gèiht lêiber zo'n Schmîd, ás (als) zo'n Schmîdlá.
- 87. Wenn 's schneidt, braucht mer nit z wétzn.
- 88. G·schwind und schèi (schön) kô selt·n mitánànder gèih (in der Arbeit).
- 89. Wenn d'r Schouh durch is, gèiht mər áff'n Bûd:n.
- 90. Hôb i' nit viel, trôg i' nit schwèr.
- 91. Summerkûərn und Gáßn(Geißen)mîst léßt 'n Bauern, wêi er is.
- 92. Stich weit, fördert d. Leut. (Bezieht sich auf lange Stiche beim Nähen.)
- 93. Stiehl d'r wos, su hâust wos, und lâu' Jed'n des Sei. (Vom Absehen von Geschäftsvortheilen und -Handgriffen.)
- 94. Er schmáßt (schmeist, wirft) n Stá in Gartn. (Er bereitet ihm Hindernisse und Verlegenheiten.)
- 95. Mit langá Stief·ln kô mər weit in's Waßer wôt·n.
- 96. Er gèiht 'n Stràuhholm nâuch, und di Schüt verlêiert r. (Er sucht das Kleine und verliert darüber das Große.)
- 97. Er werft 'n (ihm) 'n Stràuhsôk vûr di Thur. (Er weist ihm die Thür.)
- 98. Wer 's Stücklá Bràut nit àcht t, krêigt kán Láb.
- 99. Wenn i' dî' sîch (sehe) und mei übri's Gêld, fall mei Sünd ei.

### T.

- 100. Dr Tôg on Johanni is su lång, áβ (daſs) án di Hünd nimmər kenná, wemmər åbeds hám kummt.
- 101. Dêi mouβ 'n weiβ n Thûrn fêg n. (Sie ist zur alten Jungfer verurtheilt.)
- 102. Dâu mêiβt i' Tint g suff hôb n; (nämlich: wenn ich so dumm wäre, darauf einzugehen.)
- 103. Dèr màcht á' ká Waßer trêib, er steigt denn 'nei'. (Er ist ein ungeschickter Mensch.)

### W.

- 104. Waβersupp·n und Rouh légt 'n Leib á' wos zou.
- 105. Wenn 's Wieslá káfft (gekauft) is, kô mər 's mêhá (mähen).
- 106. D'r gout Will mouß betteln. (Gutmüthigkeit wird missbraucht.)
- 107. Wërf dei gouts Gêld nit nâuch 'n schlechten. (Kaufe nicht um viel Geld schlechte Waare.)
- 108. Wàu á Wirthshaus stèiht, kô ká Beck nhaus stèih. (= Wer viel trinkt, ist nicht viel.)
- 109. Wenn di Wolken láffen, braucht mer 'n Rêgen nit ze káffen.

# II. Assonanzen. \*)

- 1. Ár hàt ên Rock und ên Gott.
- 2. Dådrûber kou mer starben und verdarben (nämlich: so lange währt es).
- 3. ·s gëtt Knàll á Fàll (= unerwartet schnell).
- 4. Ár hàt si' toll und voll gesuffen.
- 5. In Hànd·l und Wànd·l.
- 6. Ár kennt kén Wág und kén Stág.
- 7. Ár thuát kén Schrît und kén Trît.
- 8. Ár ît in Drák und Spák noug loff n (= in unsauberer Kleidung).
- 9. Er sacht (sagt) nit joch und nit stoch. (Nürnb.)
- 10. Kinderbank harter Krank. (Abhängigkeit der Eltern von ihren Kindern ist hart.) (Nürnb.)
- 11. År ît á Hitz-á-Blitz (= ein rasch und unüberlegt handelnder M.).

# III. Alliterationen.

- 12. Dês it mr Gîft und Gàll (= widerlich und ärgerlich).
- 13. Ár frißt 's mit Haut und Hår.
- 14. Ár hàt ké Kind und kén Kèig·l (= keine Blutsverwandten).
- 15. Dês ît sei Leib und Lábn.
- 16. Mər hart nix ass (als) sémmern und jammern.
- 17. Lèhrjahr Leidjahr.

# IV. Verstärkende Zusammensetzungen. \*\*)

Horg·ldick, ëch·lfrîsch (eichelfrisch), spinnáfeind, räßneu, funk·lneu, fáderleicht, stinkfaul, bråttruck·n (brottrocken), sieb·ng·scheid (Z. V, 181),

<sup>\*)</sup> Wie alles Folgende aus der Gegend zwischen Uffenheim und Iphofen, also aus dem nordwestlichen Mittelfranken.

<sup>\*\*)</sup> Vgl. Z. V, 1 ff. 180 ff. 302 ff.

schlosweiß, kràchdörr, siádhåß, kirrsauer (Z. V, 186), sechnaß (Z. II, 238), sperräng·lweit, stoukdumm, heerlang (auch für die Zeit gebraucht), drákverdáchti' (= abscheulich), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·nháll (z. B. der Himmel), stê můád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. das Bier), lá d·rwåch (z. B. einen lederweich schlagen), stormvoll, kîzblåb (blau; Z. V, 188), mutterseel·nallá (Nbg.).

# V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urtel, Jungfer, Junker, -tel aus: Nahbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hàchset, Hochzeit (Z. VI, 120, 45), Tôgler, Taglöhner (Grübel, Wb.), Tôglá, Taglohn (Gr. Wb.), Wéngert, Weingarten (Z. I, 135, 9), wémmer, wenn man (Z. V, 408, 71), Eltin, Ehehalten (s. unten 469, 60), Towert, Tagwerk, Kirm, Kirchmesse, heiern, heiraten (Z. V, 129, 13), Héndschi, Handschuhe (s. unten zu 22), erber, ehrbar, Leimet, Leinwand (Z. III, 311. V, 213), Wilpert, Wildpret, Lälch, Leinlaken (Z. III, 310), Vorti, Vortheil, Hamvi, Handvoll (Z. V, 403, 100), Guátet, Gutthat, wolfli, wohlfeil (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimet, Heimat, bàrfes, barfuß (Z. IV, 285, 173), àllmeiláti, all mein Lebtag (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Håliácht, Halblicht, d. i. Dämmerlicht, Lärd, Leonhard, Bárnd, Bernhard, Kunnert, Konrad, Jörg, Georg, Kàppil (Diminutiv Káppálá), Kapelle.

# Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. wou, wàu, wu, wo, welcher; Z. V, 406, 3. — g'râuth'n, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. torkeli', taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu "blau anlaufen lassen" vergl. Z. IV, 206; dann den "blauen Storch" Z. V, 259, die "blauen Enten" in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. wi — wi, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. dickthou', dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. Gackelá, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. stolperet, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. Hêndschá, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. Leikáf, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. b'schijs'n, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. nâu', nach — hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: "Hunde führen bis Bauzen" (Grenzort des alten Gaues); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: "Das hält bis Bau-